



eine Sozialrevolutionärin sei; die Kommissar besitze angeblich Material, welches auf einen Zusammenhang des Attentats mit den bolschewikischen Elementen in Samara hinweist.

Die Mörderin

Stew. Bl. Aug. (28. 8.) Das Attentat gegen Lenin verübte die aus Kiew stammende bekannte Terroristin Dora Kuplan. Sie hatte im Jahre 1917 in der Untergrundarbeit bei ihrer Vernehmung durch den allgem. gefürchteten und bei den Revolutionären verhassten Gendarmeriechef Prokischki auf diesen mit einem Rasiermesser einen tödlichen Mordanschlag gemacht und wurde dafür zu 13 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Die gegenrevolutionäre Verlesung

Moskau, 31. Aug. (28. 8.) Die heutige „Pravda“ meldet: Zwischen dem 24. und 26. August verbatete die außerordentliche Kommission über 100 Teilnehmer an der gegenrevolutionären Verlesung. Es wurde eine Menge von Dokumenten und Korrespondenzen vorgelesen. Aus dem Untersuchungsprotokoll geht hervor, daß die Weichen der Verlesung von mit falschen Namen umkleideten Agenten der anglo-französischen Regierung große Summen erhalten. Die nächste Welle der Verlesung war eine Verlesung der Verlesungsleiter in Petersburg und Moskau herporgerufen durch Schädigung des Eisenbahnverkehrs, durch Verlesungen und die Verlesung von Klagen mit Lebensmitteln und militärischen Ladungen. Durch Verlesung der inneren Lage sollte die Stellung der Petrov-Gruppe an der Eisenbahnstationen und an der Petrov-Gruppe geschwächt werden. Es wurde festgestellt, daß die Verleser gute Verbindungen mit anderen aufgefundenen Verlesern hatten. In einem aufgefundenen Brief heißt es, man müsse sich zu einem baldigen Aufbruch in Moskau vorbereiten. Die inneren Regimenter belanden fast ausschließlich aus Offizieren. Zivilisten dienten nur als Hüstruppen. In die Kommissariate als Kustaker oder Wachen. In Kitzeln schloß es nicht. Der Vorsitzende der außerordentlichen Kommission, Denschkow, ist gegen nach Petersburg abgereist, um sich der Einordnung des Vorliegenden der dortigen außerordentlichen Kommission anzuschließen.

Dauernder Friede mit Deutschland

Moskau, 31. Aug. (28. 8.) Das Organ der Sozialrevolutionäre in Samara tritt in einem Leitartikel für einen dauernden Frieden mit Deutschland ein. Hierzu bemerkt das Regierungsorgan, die „Iswestija“, daß sich heute um das Samara-Komitee der Kern der Partei der Sozialrevolutionäre versammelt. Diese Richtung breche zwar nicht mit dem Zentral-Komitee, vertritt jedoch den Auffassungsversuch vom 6. Juli als sein Ziel.

Brusilow verhaftet

Moskau, 30. Aug. (28. 8.) Vor der Zeitung „Mir“ soll General Brusilow verhaftet und in den Kessel überführt worden sein. General Brusilow befindet sich seiner bei den Uruben im Dezember erlittenen Verwundungen wegen noch in ärztlicher Behandlung. Seine Gefangennahme trägt angeblich den Charakter einer Schandthat. Die „Iswestija“ berichtet dagegen, daß er der Angehörigkeit zum gegenrevolutionären Verband beschuldigt werde. Es seien Beweise für seine Beteiligung an der dortigen außerordentlichen Kommission vorhanden, die jedoch nicht veröffentlicht werden könnten.

Die Erfolge zur See

Weitere 19 000 Tonnen

Berlin, 30. Aug. (28. 8. Amtlich.) Im Sperrgebiet am Canal wurden von unseren U-Booten 19 000 T. versenkt.

Das deutsch-bulgarische Bündnis

Wrohes Hauptquartier, 30. Aug. (28. 8. Amtlich.) Der Kaiser wurde gestern bei seiner Ankunft in Reuheim vom König von Bulgarien und dem Prinzen Syrisch am Bahnhof begrüßt. Die Monarchen blieben bis zum Mittagessen allein und nahmen sodann die Mahlzeit gemeinsam mit den Kindern des Königs ein. Nach Mittag setzten sie ihre Besprechung unter drei Augen fort. Am 1/4 Uhr begaben sie sich im Kraftwagen nach dem Schloss Domburg v. d. D., von wo aus der Kaiser die Rückreise antwort, bis Reuheim vom König begleitet. Die mehrstündige Aussprache der beiden hohen Verbündeten erstreckte sich auf die gesamte militärische und politische Lage. Die Aussprache war getragen von dem festen Entschluß zum gemeinsamen Ausmarsch in dem Verteidigungskampfe des Bündnisses und von dem Bewußtsein festhalten an dem bewährten Bündnis in seinem. Sie behielten aufs neue die Übereinstimmung der beiden Monarchen in

der Auffassung der schwebenden Fragen. Der Kaiser hat dem König seine Bildnisplakette und den Löcher des Königs, den Prinzessinnen Eudoria und Kadescha von Bulgarien, den Fürstentum überreicht. Dem Militärbesoldungsbefehligen Bulgariens im Großen Hauptquartier und General a la suite des Königs, General Santchev, wurden vom Kaiser die Brillanten und Schmuckorden zweiter Klasse mit Stern und Schwertern verliehen.

Das englische Tankaufgebot

Berlin, 31. Aug. (28. 8.) Bei den Großkampfen der letzten acht Tage wurden vor der Armee Otto v. Below immer wieder große Tankmassen von den Engländern verwendet. Nach den bisherigen Meldungen der einzelnen Korps sind vom 21. bis 28. August allein hier nicht weniger wie 253 Tanks einwandfrei zusammengelesen worden. Ein großer Anteil hat das südlich der Scarpe kämpfende Korps mit 131 Tanks, die beiden anderen melden 70 und 72. In der Hauptache wurden sie von unserer Artillerie, viele aber auch durch die Schwärme der Infanterie erledigt.

Eine Rede Hertlings

B. L. A. Berlin, 31. Aug. Der Reichsbundes katholischer Studententerrere Deutscher, welche ihm Anschließliches 75. Geburtstag seine Glückwünsche überreichten. Nachdem er den Herren gedankt und einige Worte der Erinnerung an die katholische Studententerrere, deren Mitglied er gewesen, gesprochen hatte, fuhr der Reichsbundes fort:

„Welche Anforderung der fürchtbare Weltkrieg im Laufe der verflochtenen vier Jahre an den Verband gestellt hat, wie viele Mitglieder der Aktivität und der Alten Herren bereits den Heldentod erlitten haben, ist mir bekannt. Sie konnten und wollten nicht zurückbleiben hinter den Tausenden von Söhnen unseres Vaterlandes, die ständig ihr Leben zum Opfer brachten. Aber nicht nur mit der Waise gilt es, das Vaterland zu verteidigen und den Sieg erringen zu helfen, auch in der Heimat lag große und wichtige Aufgaben zu erfüllen. Gerade die akademische Kreise sind in erster Linie dazu berufen. Die Last des Krieges liegt drückend auf unseren Volk. Ich will sie nicht durch Worte zu verkleinern suchen. In den Opfern von Blut und Leben, von denen kaum eine Familie ganz verschont geblieben ist, kommen die Schwierigkeiten der Ernährung und der Verteidigung, alle die mannigfachen Entbehrungen in der Gegenwart und der sorgende Ausdruck in die Zukunft. Der Krieg ist das größte Geschehen für ein Volk. Er bedingt auf unangehörigen Leistungen, aber er stellt auch gewaltige Anforderungen an die Nervenkraft. Nicht umsonst spricht man von Kriegspsychose und bezeichnet damit die seelischen Erscheinungen, welche der Krieg auszulösen pflegt. Die Kriegspsychose zeigt sich daher bei sämtlichen am Kriege beteiligten Völkern. Aber sie tritt je nach der Eigenart der Völker verschiedenartig auf. Bei unseren Feinden tritt sie in Form eines anhaltenden grenzenlosen Hasses gegen die Zentralmächte auf, vor allem gegen Deutschland — ein Haß, der durch eine ununterbrochene Kette der unheimlichen Verleumdungen genährt wird und sich in unerhörten Schmähungen alles dessen Luft macht, was uns recht und heilig ist. Bei uns dagegen äußert die Kriegspsychose ihre Wirkung vor allem nach innen in der Verhärtung der Reigung zur Rivalität, die nun einmal den Teufeln eigen ist und die sich mit Vorliebe gegen die Regierung und ihre Maßnahmen wendet sowie in einer Verhärtung der Parteigenossen. Darin liegt zweifellos eine Gefahr. Nicht, daß von ihr eine wirkliche Erschütterung im Staatsleben zu befürchten wäre, dazu ist unser Volk in seiner weitüberwiegenden Mehrheit zu verständig, wohl aber durch den Einbruch bei unseren Feinden hervorgerufen wird. Ihre Träume von einem bevorstehenden inneren Zusammenbruch bauen darauf ihre Siegeshoffnung und verlagern um dem Willen des Krieges. Hier ist daher ganz besonders der Willen notwendig. Was wir brauchen, ist ein einheitliches, festes Zusammenstehen von Kaiser und Reich, Regierung und Volk, und zwar so, daß es auch nach außen deutlich in die Erscheinung tritt und nicht durch die Reibungen im Wort und Schrift verhüllt wird. Hierzu beizutragen, durch Beispiele und Belehrung, ist Pflicht eines jeden, der durch Berufsbildung und Stellung dazu in der Lage ist. Helfen also auch Sie, wo Sie können, eine solche einträchtige Stimmung herbeizuführen, die Einheitsfront in der Heimat zu verstärken und wahrlich sichtbar ins Licht zu setzen.“

„Aber sag' grad, warum bist mir jetzt immer davor gewichen, und warum hast denn so hinterdrein gehandelt?“

„Ich hab' meine Lieb' unterdrücken wollen, weil's doch zu nichts führt.“

„Warum zu nichts führt?“

„Schau, Luise, du stehst himmelhoch über mir. Du bist reich und nobel geworden, und ich bin ein einfacher Bauer, der zudem noch seinen Hof überschuldet hat. Ich kann mich nicht einmal zu dir hinsetzen, geschweige denn.“

„Reichtum und Stand sind Nebensachen. — Du, du selber, bist viel wert als alles. Und hoch und nobel sein ist bei mir keine Rede. Ich bin nur ein verlassener Bauer. Aber wenn ich so hoch wie die Kaiserin wär', tät' ich doch keinen anderen mögen als dich.“

„Was sollen denn wir miteinander anfangen, Luise?“

„Glücklich werden miteinander. Ich geb' nimmer von dir, und du mußt mich dein Leben lang haben. Wir können uns die Sach' schon einrichten, mein Vater hat mir viel, viel Geld hinterlassen; aber ich tu' mit dir arbeiten wie eine Bäuerin, wenn's dir recht ist, — alles tu' ich, was du willst.“

„Luise, du hättest also wirklich die Lieb' und tätest meine Frau werden?“

„Gern, gern, Sonnenleiner wenn du mich magst.“

„Sag' doch einmal Friedl zu mir, es klingt viel schöner.“

„Du guter, lieber Friedl!“ rief das Mädchen innig; zugleich griff es nach seiner Hand und drückte seine Hand daran, wie es bei seinem kranken Vater zu tun gewohnt war.

Er lächelte ganz leise das blonde Haar des Mädchens und flüsternte:

„Luise, meine Luise!“

Das Mädchen stand wie mit Blut übergossen da. Sie saßen einander bei den Händen und schauten sich beiseite in die Augen.

„Nun gehöre wir zusammen auf ewig und wollen uns nie mehr trennen“, erklärte der Sonnenleiner feierlich. „Leber's Jahr, wenn mein Haus gebaut ist, fahre ich dich heim.“

„Leber's Jahr? Friedl, das dauert lange. Stell' doch viele Arbeiter an, so viele wie drynten

schwache neue Genossenschaft. Der Anwalt des allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes (Schulze-Delphig), Justizrat Professor Dr. Grüger, hat sich an den Herrn Präsidenten des Reichsbank-Direktoriums, Erzengel von Hadenstein, mit der Bitte gewandt, zu diesen Vorgängen Stellung zu nehmen. Unter dem 17. August ds. Js. hat Grüger von Hadenstein darauf erwidert, daß auch ein Aufgehen der Genossenschaften durch die Kreditbanken nicht als im öffentlichen Interesse liegend erachtet kann. Wörtlich heißt es weiter in dem Schreiben:

„Angeht es der hohen Verdienste, welche sich die Kreditgenossenschaft durch die Entwidlung unserer Volkswirtschaft erworben haben, und in Berücksichtigung der großen Aufgaben, die ihnen die Zukunft noch bringen wird, würde ich es, vor allem vom Standpunkte des Kleinhandels und des Kleinverbrauchs aus, lebhaftest beklagen, wenn diese lebendige Kreditquelle versiegen sollte. In meinem Bedauern ist aber die Reichsbank außerstande, die dahingehenden Bestrebungen durch unmittelbares Eingreifen zu verhindern.“

Das Wort nun der Mann in der Angelegenheit, das Wort ergriffen, der wohl wie kein zweiter imstande ist, die Gestaltung des wirtschaftlichen Lebens zu beurteilen. Hoffen wir, daß alle die Banken, die an der Auffassung der Genossenschaften beteiligt sind, den Worten des Präsidenten des Reichsbankdirektoriums entsprechende Bedeutung schenken.

Episkopat und Wahlrecht

Die „Zentrums-Parlaments-Korrespondenz“ bringt folgenden Artikel, den wir mit aller Reserve und ohne uns mit den Einzelheiten zu identifizieren übergeben. Nur die Bildung der Berichterstatter sowie die Möglichkeit von bedeutsamen Folgen veranlassen uns, vorläufig zur Orientierung unserer Leser den Artikel zu bringen.

Das „Berliner Tageblatt“ bringt in fernöstlicher Aufzählung die Nachricht, daß der Erzbischof von Köln den Bischofsrat des katholischen Arbeitervereins der Erzdiözese Köln, Herrn Dr. Otto Müller seines Amtes entsetzt und ihm eine Ersatzstelle angeboten habe. Die Dr. Müller jedoch abgelehnt habe. Das Tageblatt bringt dieses Ereignis in Zusammenhang mit der Fuldaer Bischofskonferenz und deutet die Enthebung Dr. Müllers als eine politische Maßregelung wegen der Stellungnahme Dr. Müllers zum wahlrechtlichen Wahlrecht und will darin eine Aktion des konfessionsfremden Flügels der Zentrumspartei sehen. Es wird weiter hieraus aus den Kreisen der katholischen Arbeitervereine Rheinlands folgendes mitgeteilt: Eine Wahrgesellschaft Dr. Müllers wegen seiner Stellung zum gleichen Wahlrecht oder wegen der Stellung des Verbandorgans der „Weltdeutschen Arbeiterzeitung“ zu dieser Frage ist nach Lage der Dinge ausgeschlossen. Auf dem Boden des gleichen Wahlrechtes steht die überwiegende Mehrheit des katholischen Klerus der Erzdiözese Köln selbst im Einklang mit dem Zentrumskreis des Abgeordnetenhauses mit den bekannten Sicherungen. Ebenso steht die katholische Arbeiterschaft der Erzdiözese fest auf dem Boden des gleichen Wahlrechtes, ebenso wie die erlöschenden Kreise der katholischen Arbeitervereine selbst. Eine Wahrgesellschaft Dr. Müllers wegen der Wahlrechtsfrage würde an diesem Standpunkt der Arbeitervereine absolut nichts ändern, sondern im Gegenteil die Stimmung noch befestigen. Es ist deshalb vollständig ausgeschlossen, dem Herrn Kardinal Dammann eine solche Wille zu unterbreiten. Dagegen ist sehr wohl möglich, daß zwischen dem erzbischöflichen Stuhl in Köln und der Arbeitervereinszentrale in W. Gladbach in anderen Fragen der Arbeitervereinspolitik Unstimmigkeiten bestehen. In der Hauptache aber dürfte die Veranlassung zur Enthebung Dr. Müllers in dem Bestreben des Herrn Erzbischofs zu suchen sein, die Leitung der Diözesanverbände an seinem Stuhl selbst zu haben. So ist der Diözesanrat der katholischen Junglingsvereine bereits vor Jahren in Köln ernannt worden, während sich die Verbandzentrale für ganz Deutschland in Düsseldorf befindet. Das gleiche ist geschehen mit dem Diözesanverband der Arbeitervereine. Welche Absicht der Herr Kardinal den Wunsch gehabt zu haben, auch die Leitung der Arbeitervereine seiner Diözese in seiner Hand zu haben. Dr. Müller ist glückselig sein Generalsekretär des Verbandes der westdeutschen Arbeitervereine, der sich

Genossenschaften und Großbanken

Die Expansionsbestrebungen der Banken haben sich in der letzten Zeit auch auf die Auffassung von Kreditgenossenschaften gerichtet. Man spricht von der Fusion der Genossenschaft mit der Bank. Es ist dies keine zutreffende Bezeichnung des Vorganges. Die Genossenschaft wird vielmehr aufgelöst und liquidiert. In die Stelle der Genossenschaft tritt eine Bankfiliale. Die Mitglieder der Genossenschaft werden damit verurteilt, daß die Bank das genossenschaftliche Geschäft fortsetzen würde. Einige finanzielle Vorteile, die den Mitgliedern geboten werden — vielleicht auch der Veranlassung — dienen der Erleichterung des Abschlusses des Geschäftes. In den Kreisen der Genossenschaften hat das Vorgehen lebhafteste Beurteilung hervorgerufen, denn man ist der Überzeugung, daß die Bank das gegebene Versprechen, das genossenschaftliche Geschäft fortzusetzen, nicht einlösen kann, daß die wirtschaftliche und soziale Arbeit der Genossenschaft durch eine Aktienbank nicht ausgeführt werden kann, weil deren Aufgaben auf ganz anderen wirtschaftlichen Gebieten liegen. Vorgänge früherer Jahre haben sich dafür Beweise aus der Praxis. Es hat sich stets herausgestellt, daß dort wo die Genossenschaft aufgelöst wurde, um der Filiale der Bank Platz zu machen, sich bald wieder das Bedürfnis nach einer neuen Genossenschaft herausstellte. Dann mußte mit dem schwierigen Aufbau der Genossenschaft von unten angefangen werden. Die alte leistungsfähige Genossenschaft war beseitigt — an ihre Stelle trat jetzt eine

bei der Kirche, die bringen das Haus schnell fertig.“

„Wahr, so rasch zu bauen, Luise, aber mit fehlen die Mittel, so rasch zu bauen.“ sagte er traurig.

„Die Mittel fehlen nicht. Ich hab' so Geld genug, und alles, was mein ist, ist auch dein.“

„Das darf ich nicht annehmen!“ wehrte er erötend: „es kam' mir alleweil vor, als ob ich mit dir die Lieb' unter' besahen. Ich fühl', das Geld könnte unter' Gluck' stören.“

„Aber, Friedl, wie magst denn so reden? Wenn wir einander die Seele schenken, werden wir doch die armen Kreuzer auch voneinander nehmen dürfen.“

„Nein, nein, es geht nicht. Ich müßt' mit immer vor dir stehen, Luise.“

„Sieh, wie stolz du bist, — und hast gemeint, ich wär' stolz.“ schalt das Mädchen; „ich hätt' mich so geehrt, dir ein bißchen zu helfen, und was eine Lieb' von dir hätt' ich's genommen, wenn du's erlaubt hättest. Sei so gut, laß' mir die Hand.“

Er schaute beinahe sinnlos zur Erde und grübelte eine Zeit lang. Schließlich bestanden sich beide Hände auf, und mit einem innigen Blick auf das Mädchen sagte er:

„Luise, wieviel, wieviel, wieviel ich magst? Ich nimm dein Geld — ja! soviel als ich brauch' — und damit stell' ich dir ein Haus auf, wie es sich thut, wenn es werden Tale gibt. Ein schönes Haus soll es werden, in dem auch ein prächtiges nobles Grafenkind sich wohl fühlen kann. Aber geh' ich in die Stadt hinein und laß' mich einen Plan zeichnen; aber ich bau' das Haus für dich, in deinem Auftrag, es soll dein Eigentum sein und auf deinen Namen bei Gericht eingetragen werden. Willig wird dir's nicht kommen, doch ich, dich recht, was du mit mir zeichnen willst.“

„Alles ist mir recht, was du tu'!“ sagte das Mädchen glücklich: „bau' gerad' einmal, aber hab' andere können wir später reden, wir werden nicht gerstreiten.“ (Fortf. folgt.)

Die Glocken von Hochwald

Erzählung vom Reimwicht (Sebastian Ritter) 45) Nachdruck verboten.

„Fünf Tage später kam der Friedl nach Hause. Fast gleichzeitig trafen von Innsbruck her die beiden mit Luise, dem verworrenen Grafenkind, ein. Der Sonnenleiner war von der päpstlichen Todesnachricht so erschreckt, daß er kein Wort herausbrachte und sich nur stumm der Luise näherte. Das Mädchen sah jetzt blaß und verblüht aus. Sein hartes Gesichtchen mit den traurig schwebenden, großen, verweinten Augen stand so rührend zu dem schwarzen Kleide, daß der Sonnenleiner ganz ergriffen wurde. Als er dem Mädchen die Hand reichte und endlich ein tröstendes Wort stammelte, schaute es ihn fast geknickt und doch wieder innig grübelnd an. Der Blick drang ihm durch Herz und Seele.“

In den nächsten Tagen blieb Luise fast immer in ihrer Kammer, wo sie sich ein wenig mit Handarbeiten beschäftigte und still vor sich hinweinte. Nur zu den Essenszeiten kam sie in die Stube hinunter, und abends spazierte sie manchmal durch die Felder hinaus. Der Friedl blickte ihr nach, und das Mädchen mit dem totraurigen Wesen ließ sich ihm fast das Herz. Im Hofe anderer redete er das Mädchen öfters, doch verriet er es nicht, mit ihm allein zusammenzutreffen, er ging ihm förmlich aus dem Wege. Luise merkte bald seine Absicht, und sie wich ihm jetzt ebenfalls aus. — Es verfloßen drei Wochen, aber die Zeit schien keine heilende Kraft zu haben, das vermalte Mädchen wurde von Tag zu Tag trauriger.

Eines Abends wanderte der Sonnenleiner langsam und in tiefes Nachdenken versunken von der Kirche gegen das Langtal hinaus. Droben am Waldes verschauerte er ein bißchen und schaute zur Schwärze hinüber. Da riefte plötzlich in den Büschen etwas, und im nächsten Augenblicke schaute Luise, das Grafenkind, auf ihn zu. Unmittelbar vor ihm blieb sie stehen, daß die Arme endlos, ließ sie wieder sinken, schlug dann beide Hände über's Gesicht und sang an, verzerrt und zu weinen.

„Um Gotteswillen, was hast denn, Luise?“ fragte er erschrocken.

„Ich hab' dich beleidigt, du bist zornig auf mich.“ schluchzte das Mädchen.

„Zornig? Was fällt dir ein? Ich hätt' gar keinen Grund dazu. Und beleidigt hast mich noch weniger.“

„Wohl, wohl, du hast etwas gemacht, ja, merkte sie und weinte ununterbrochen fort.“

„Dör' auf zu weinen, sei so gut.“ bat er, „ich kann's nicht ansehen.“

Mit Nähe stillte das Mädchen seine Tränen, dann sagte er wieder:

„Du bist nicht mehr wie früher, es ist etwas zwischen mir und dir. Immer weichst du mir aus und schau' gar so streng her. Warum tu'st denn so?“

„Ich — ich — ich.“ stotterte er. „Luise, ich getraut mir's nicht zu sagen. Es hat keinen Zweck und tät' dich nur um deine Ruhe bringen.“

„Oderstet' Irrtum' kannst mir nicht machen, als ich erobert schon hab'. Du darfst mich schelten, soviel du willst. Sag' grad, was hab' ich denn getan, warum bist du mir feind? Warum denn?“

Da übermannte ihn das heiße Gefühl, und er plagte sie:

„Du bist feind, Luise? Im Gegenteil, ich hab' dich lieb, von Herzen lieb.“

„Was sagst, Sonnenleiner, du hast mich lieb?“ stürzte das Mädchen. „A's wahr, du hast mich lieb? Ein klein's bißchen lieb?“

„Nicht nur ein bißchen, sondern mehr als alles in der Welt. Seitdem du das erstmal fortgegangen bist, hab' ich fast keine ruhige Stunde mehr gehabt Tag und Nacht. Immer hab' ich an dich denken müssen, und zuletzt ist meine Lieb' so stark geworden, daß ich grad' dir dich hätt' herben mögen.“

„Sonneleiner, du guter Sonnenleiner, ich hab' dich schon gern gekannt in der ersten Zeit, als ich in euer Haus gekommen bin, und auch bei mir ist's immer stärker geworden. Ich zuckte bin ich ins Feuer gefahren, und ich tät' so noch einmal. Nur deinen Unwillen hätt' ich nicht ertragen. Ich wär' auf und davon getrennt und zugrunde gegangen.“

„Luise! Luise!“

Über die Dörfer Köln, Ruster, Paderborn, ...

Stockholm, 30. Aug. Nach schwedischen An- ...

läufig eingekleidet; der Magistrat hat aber bei den ...

zweifellos Eingaben an die militärischen Behörden ...

Aus aller Welt

Groß-Arheim, 31. Aug. Nach einem beim ...

Das Polizeiamtblatt, eine Zeitschrift für ...

Familienunterstützung der Mannschaften ...

Die Kasse der Zeitungen ...

Krefeld, 31. Aug. Die Strafkammer beru- ...

Aus der Provinz ...

Elville, 1. Sept. Bei der Schiffsahrtkol- ...

Table with 4 columns: Rhein, Main, 1. Sept., 2. Sept.

Braunschweig, 31. Aug. Die Bestrafung ...

Elville, 1. Sept. Der Math. Frauen- ...

Wismar, 1. Sept. Dem langjährigen ...

Sarg-Magazin advertisement with logo and contact info.

Stettin, 1. Sept. Der stellvert. Komman- ...

Auszeichnungen ...

Wiesbaden ...

Obituary notice for Sebastian Heilmann.

Breslau, 31. Aug. In der vergangenen Nacht ...

Wiesbaden ...

Wiesbaden, Merseburg und Frankfurt a. M., ...

Advertisement for Sarg-Magazin.

Sach liegt er am Pflahe liegen. Verfolgt von einem Soldaten, entkam der Eindringler in der Dunkelheit.

Kath. Kirchenchor Maria-Hilf. Dienstag, abends 8.30 Uhr in Geangskunde für die Damen. Um vollständiges Erscheinen wird gebitten.

Marienverein. Mittwoch, den 4. September, von 3-5 Uhr: Arbeitsstunden und Vortrag von Fräulein Rieckel. Die Mutterliebe in der deutschen Dichtung. Donnerstag, den 6. September, während der 8-Uhr-Messe in St. Bonifatius gemeinschaftliche Komunion. Freitag, den 7. September, nachmittags 4 Uhr: Anbahnung und Predigt in der Kapelle des Obmanns St. Maria. Um vollständiges Erscheinen bitten der Vorstand.

Letzte Nachrichten

Zur Kriegslage

Genf, 2. Sept. In einer Betrachtung über die militärische Lage schreibt ein Berichterstatter von der Front im Voozer Progreß: Wir müssen das neue Gebiet organisieren und besonders die Verkehrsmöglichkeiten wiederherstellen. Das wird nicht leicht sein. Wir müssen nicht nur die Straßen, die der Feind systematisch zerstört hat, wieder nutzbar machen, sondern auch für die

Wahnen ein routiniertes Personal finden, was immer schwieriger wird. Im „Deure“ schreibt General Verraux: Ich habe oft gesagt, daß der Gewinn von Gebiet zwar der Zweck eines Sieges ist, daß es aber nicht das Ziel der Schlacht sein kann. Man kann also nicht behaupten, daß der Krieg jetzt gewonnen ist, weil wir Kowe, Chaulnes und Reule gewonnen haben und weil die Engländer in Sapaune eindringen konnten.

Die Hindenburglinie

Saarg. 2. Sept. Der militärische Mitarbeiter des „Reuue Courant“ warnt die Verbändspresse vor Heberdeutungen und Ausschneidungen. Die Heberdeutungen können nun vor die Hindenburglinie, und da würden sie vor die schwersten Aufgaben gestellt.

Siegreich, aber schwer

Genf, 2. Sept. Der Kriegsbekämpfer des „Vorwärts“ meldet von der Westfront vom 30. August unter der Überschrift: „Siegreicher, aber schwerer Tag des ganzen Krieges“. Der gelungene Tag hat die übermächtigen Leistungen der Franzosen blutig zurückgeworfen und klar bewiesen, daß die deutsche Front auf den Gelände preisgibt, wo die Führung, die mit der Zukunft rechnet, es erlaubt.

Frankreichs Weibkrieger

Genf, 2. Sept. Die führende Zeitung des katholischen Frankreichs „La Croix“ ergeht sich in

einer ersten Betrachtung über die große Feete, die der ungeborene französische Oberlauf im Weltkriege bereits hervorgerufen hat und sich weiter beängstigend vergrößert. Zahlen dürfen ja, wie das Blatt feststellt, nicht veröffentlicht werden. Fast mehr noch als die Feete an sich macht dem Blatt der Gedanke an die zahllosen Fremden zu schaffen, die bereits an die Stelle der nicht mehr vorhandenen Franzosen getreten sind und noch an deren dem heutigen Zustand Frankreichs heraus die Zeit der Völkerverwanderung verleben zu lernen.

Italienische Mäuerbanden

Berlin, 2. Sept. Nach einer Meldung des „Berl. Volksblatt“ aus Lugano wurden in Ancona an zwei Tagen der verflochtenen Woche 12 Deserteure handrechtlich erschossen. Wie der „Secolo“ berichtet, hätten sie im Verein mit anderen Deserteuren in Mäuerbanden gebildet und der bewaffneten Macht Widerstand geleistet, wobei eine Anzahl Carabinieri getötet wurde. Auch in Rom wurde von zwei Tagen ein Deserteur, der einen Carabinieri erschossen hatte, vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und erschossen.

Vazilkenverfolgungen in London

London, 2. Sept. Reuters meldet: Eine vasilische Verfolgung in Plymouth, einer Vorstadt von London, wurde von der empörenden Menge

geprengt. Viele Personen wurden verhaftet. William MacDonald wurde von einem Stein am Ohr getroffen.

Finanzieller Wochenbericht von Gebr. Krieger, Bankgeschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 90, Bismarckstr. 711

Die in den Zeitungen veröffentlichten Mitteilungen über den Wirtschaftsvertrag mit Rußland wirken lebhaft auf den in der letzten Zeit sehr vernünftigen Markt der russischen und Eisenbahnaktien aus, die ihre auch beträchtlich erhöhten Kurse mit Beachtung und auch die Meldung aus Amerika, daß Verhandlungen mit der Ukraine im Gange sind, welche die Übernahme eines Teiles (1-1) man spricht von 20 Prozent) der früheren russischen Staatsanleihe durch die Ukraine (nicht durch Holland wie in mehreren Zeitungen fälschlich) hand.

Der Markt hat bei ein Bild roter Unternehmungslust und von hier ging die letzte Haltung aus, an den Markt der Aktienaktien über. Die Bankaktien lagen fest, wobei namentlich für die Aktien der Commerz- und Disconto-Bank bei erhöhtem Kurs ausdauernde Nachfrage bestand. Daneben schrieben sich auf der bisherigen Höhe. Wandertagen waren gesucht, wobei es vielfach an Material fehlte. Von den amtlichen Deserteuren schiederten sich der Schweizer, sowie der österreichischen ab, während der spanische ausging.

Lebensmittelverteilung.

I. Warenausgabe.

Auf die vom 2. September bis 8. September gültigen Wochenfelder (Nr. 36) der Lebensmittelkarten werden verteilt:

Table with 2 columns: Item and Quantity. Items include Margarine, Zucker, Marmelade, Kaffee-Ersatz, Rübenkraut, Fleisch u. Wurst.

Außerdem Sonderverteilung: 250 gr Kindergerstenmehl zum Preise von 76 Pfg. je Pfd. für Kinder von 2-5 Jahren, am Freitag und Samstag in den Milchverteilungsstellen gegen Vorzeigung der Milchkarte und des Haushaltsausweises.

II. Verkaufseinteilung.

Table with 3 columns: Gruppe, Fleisch, Margarine. Groups include E-H, M-Q, R-So, P-Z, A-D.

III. Mitteilungen.

Fleischverteilung. Wegen üblicher Frierstage sind die Metzgereien Baum, Berney, Goldschmidt, Dirsch, Kahn, Sichel, Stein, Morichstraße, Stern, Strauß, Marxloh, nur am Donnerstag geöffnet.

Fleischlose Wochen. Sämtliche Fleischmarken mit dem Aufdruck 9. bis 15. September sind ungültig. Die Käufer haben die ungültigen Marken bei der dieswöchentlichen Fleischabgabe von den Fleischarten mit Ausnahme der Krankenzusatzarten abzutrennen und an das Fleischamt abzuliefern.

Frühkostoffen. Ein Schwerearbeiter werden für den Monat September auf Feld „A“ der Zusatzkarte für 8 Arbeiter 7 Pfund, 2 Arbeiter 15 Pfund, 3 Arbeiter 30 Pfund und für werdende Mütter 7 Pfund Kartoffeln verausgabt.

Wiesbaden, den 1. September 1918. Der Magistrat.

Dritte Sammlung

11. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein bei der Zentralkasse für die Sammlungen freiwilliger Hilfstätigkeit im Kreis, Kreiskomitee vom Roten Kreuz Wiesbaden, in der Zeit vom 10. August bis 31. August 1918:

Kreisammunikationskasse des Landkreises Wiesbaden, für Kriegsgeld. Deutsche (Kass.) Landeshaus 1748.50 M.; Erlös aus dem Berl. von Postkarten usw. 1098.71 M.; Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Weiburg, f. Kriegsgeld. Deutsche 757 M.; Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Winger, f. Kriegsgeld. Deutsche 553 M.; Mitteilung VII f. Kriegsgeld. Deutsche 551.50 M.; Erlös aus dem Konzert der Kgl. Schwanmühlentafel 267.50 M.; Barock Weber, Haderbach (Gabe einer Familie aus der Gemeinde) für Kriegsgeld 170 M.; Wiesbadener Tagblatt-Sammlung für erblindete Krieger 145.40 M.; Frau Rittmeister Roth (Monatsgabe für April bis August) für die Hinterbliebenen (Marcus Berl.) 125 M.; B. Erich (Zuli und Augustgabe) 100 M.; Frau Alfred Eick (Juli-Beitrag) 100 M.; Rentner Hugo Erich, Kapellenstraße (Zuli und Augustgabe) 100 M.; Ernst Schramm (Monatsgabe) 100 M.; Damburgischer Landesverein vom Roten Kreuz, f. Kriegsgeld. Deutsche 50 M.; Ungenamt als Buße 30 M.; Wiesbadener Tagblatt-Sammlung 25 M.; Frau August Erich (Vorkriegs-Beitrag) f. erblindete Krieger 20 M.; Emilie Langer f. erblindete Krieger 20 M.; Frau Theresie Braun (Kass. Landeshaus) 15 M.; J. G. Kreis, für erbl. Krieger 10 M.; Konrad Hehl (Deutsche Wand) 10 M.; J. D. D. (Marcus Berl.) 5 M.; Frau V. Landow (Anleihe zum Sparen. Deutschen Reichsanleihe) 5 M.; von einem schiedsmännlichen Vergleich zwischen Krieger und Kreis 5 M.; Kgl. Polizeidirektion 3.20 M.; R. R. durch die Geldbankstelle 2.25 M.; Ungenamt f. erbl. Krieger 2 M.; Stabsarzt Schumann 1.15 M.; Frau S. Ders, aus einer Sammelbüchse 0.35 M.

Wegen etwaiger Fehler, die in dem heutigen Verzeichnis unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, gemäß eine kurze Notiz an das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Königliches Schloß, Mittelbau, links.

Sie bitten dringend um weitere Gaben. Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

Advertisement for M. Michael, a priest, mentioning his death and funeral arrangements. Text: Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mitschwester, die Ehrw. Schwester M. Michael aus der Genossenschaft der Armen Dienstmägde Jesu Christi nach kurzem Leiden, heute in ein besseres Jenseits abzurufen.

Advertisement for Kellermeister, Borarbeiter oder Aufseher. Text: wtl.o. Kriegsschädigter, sof. od. für später gesucht. Die Fähigkeit, Arbeitsabteilungen zu beaufsichtigen und zu leiten, muß durch Zeugnisse nachgewiesen werden.

Advertisement for Arbeiterinnen gesucht! Elektrotechnische Fabrik Wiesbaden G.m.b.H. Schiersteinerstraße 9.

Advertisement for Mädchen gesucht. Ein braves, fleißiges Mädchen gesucht. S. Hillan, Dohheimerstraße 23, I.

Advertisement for Mädchen. Ein einfaches Mädchen zur Beschäftigung als Zimmermädchen. (auch Mädchen) als Stütze.

Advertisement for Mädchen. Ein einfaches Mädchen zur Beschäftigung als Zimmermädchen. (auch Mädchen) als Stütze.

Advertisement for Nassauische Landesbank and Nassauische Sparkasse. Text: Nassauische Landesbank Nassauische Sparkasse Wiesbaden, Rheinstraße 44. - Fernruf 833, 844, 893, 6172. Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden. Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen. Reichsbankgirokonto. - Postscheckkonto Frankfurt am Main Nr. 600. 25 Filialen (Landesbankstellen) u. 208 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden 30 Sammelstellen in Frankfurt und seinen Vororten.

Kolonial-Kriegerpende

Es gingen ein von: Rechnungsrat Kupfer 5 M.; Frau Nevel, Kat. Teil 50 M.; J. Fabian 10 M.; Detan 3. Teil 5 M.; General Rogge 20 M.; Prof. Kühn 20 M.; R. v. W. 5 M.; Fr. B. 1 M.; Baumw. Dähne 100 M.; Ren. Mat. Wittich 10 M.; Fr. Lech 10 M.; R. und A. Dieffenbach 5 M.; Frau Oberhaasenthal 10 M.; Major R. Bille 20 M.; Frau Weller 100 M.; Fr. C. Gerdard 5 M.; Kath. Vereins 15 M.; Geil, Kat. Gruber 10 M.; St. Cron 100 M.; Dr. Karl Martin 5 M.; Dr. Th. Steinlander 50 M.; W. H. Martin 100 M.; Frau Rainer v. d. Wende 100 M.; Emil Ders 25 M.; Oberkriegsgerichtsrat Hengstler 100 M.; Direktor D. Heß 100 M.; Frau Landrat Daniel 50 M.; Geh. Baurat Verminger 50 M.; Konfessionelles Steinwunder 25 M.; Frau Dr. Carob 20 M.; Fr. Beyer 20 M.; Frau Phil. Wegg 100 M.; J. Engelbert 100 M.; Fr. Dorn von Niewel 5 M.; Fr. A. Jerno 10 M.; Madeline Schmidt 10 M.; Frau Dr. H. Köhler 25 M.; Stadtschreiber G. W. Dr. D. Vossdirtel a. D. W. Schneider 5 M.; Oberforstmeister v. Ulrich 20 M.; Stadträte: H. Schmidt 10 M.; Richter D. Fris 20 M.; Konrad 50 M.; Kommerzienrat N. Langenbach 50 M.; Rentner S. Ders 20 M.; Obersteuerrat Stempel, Sonnenberg 50 M.; Jahrgang Müller-Krafft 50 M.; Baurat Rauh 10 M.; Generalkonsul Kreiser 20 M.; Sanitätsrat Dr. Otto 20 M.; Rentner J. Dauter 50 M.; Rentner H. Matthes 100 M.; Rentner Dr. Köhler 10 M.; Sanitätsrat Dr. Heider 100 M.; Oberleutnant a. D. Hopalla v. Biederstein 5 M.; Geh. Reg.-Rat Dr. Lang 20 M.; Major a. D. Goutrin 10 M.; Rentner R. Langen 50 M.; Rentner Oskar Leber 3 M.; Konrad 50 M.; Wohlfahrt 10 M.; Kaufmann C. B. Lugenbühl 10 M.; Weidener 10 M.; Deutscher 20 M.; Justizrat Dr. Reichler 10 M.; Generalmajor a. D. Strauß 20 M.; Kommerzienrat Tillmanns 50 M.; Rechnungsrat Grimm 5 M.; Major a. D. E. Peder 5 M.; Bervalt.-Ger.-Direktor Dr. jur. Ober 20 M.; Geh. Rechtsanw. Dr. Wende 5 M.; Ober 3. D. Ehlert 40 M.; W. und A. Schäfer 50 M.; Rentner K. Th. Schäfer 20 M.; Geh. Baurat R. Rauh 100 M.; Dr. L. Lindt 50 M.; Großkaufmann B. Adolph, Biebrich 25 M.; Rentner D. Groß 15 M.; Major a. D. Krieger 10 M.; Geh. Kommerzienrat Lazard 20 M.; Ing. Dr. G. Koh 25 M.; Fr. Hauptmann Claassen 50 M.; Rentner Eduard Reime 10 M.; Geh. Hofrat Krochne 50 M.; Hauptmann a. D. Kern 50 M.; Geh. Kommerzienrat Dr. Kalle, Biebrich 200 M.; Fr. Dr. Bildung 100 M.; Geh. Baurat Beyer 10 M.; Chemiker Dr. phil. Rode 50 M.; Hüttenmeister a. D. Schmittbender 5 M.; Geh. Hofrat G. Anser 5 M.; Justizrat R. Franzen 50 M.; Major a. D. E. Frisch 5 M.; Bergwerksdirektor W. Daelen 100 M.; Geh. Kommerzienrat E. Hartling 300 M.; Major a. D. Lehmann 10 M.; Rentner Th. Hebe 25 M.; Rentner A. Erlentwein 20 M.; Wiff.-Rat Dr. Hagedorn 500 M.; Fr. Anna Bernhardt 100 M.; Carl Käufer 200 M.; R. R. 30 M.; Fr. Generalleutnant v. Sch.-Jaworski 25 M.; Hugo Schriever 100 M.; R. Dr. S. 100 M.; Fr. Anna Köpcke 100 M.; U. Schierstein 100 M.

Advertisement for Mädchen. Ein einfaches Mädchen zur Beschäftigung als Zimmermädchen. (auch Mädchen) als Stütze.

Advertisement for Mädchen. Ein einfaches Mädchen zur Beschäftigung als Zimmermädchen. (auch Mädchen) als Stütze.

Advertisement for K.-A. Seitenpulver. Text: K.-A. Seitenpulver K.-A. Seite M.D. Bruhl Kirchgasse 11, Tel. 201.

Advertisement for Kleineres Haus. Text: Kleineres Haus in Wiesbaden, Rheinstraße 2.

Advertisement for Von der Reise zurück! Dr. med. Paula Selbig, Rheinstraße 35, I.

Advertisement for Kurhaus zu Wiesbaden. Text: Kurhaus zu Wiesbaden, Rheinstraße 4.

Advertisement for Königl. Schauspiele. Text: Königl. Schauspiele, Rheinstraße 4.

Advertisement for Das Trübsaljahr. Text: Das Trübsaljahr, Rheinstraße 4.

Advertisement for Das Trübsaljahr. Text: Das Trübsaljahr, Rheinstraße 4.

Advertisement for Das Trübsaljahr. Text: Das Trübsaljahr, Rheinstraße 4.

Advertisement for Das Trübsaljahr. Text: Das Trübsaljahr, Rheinstraße 4.

Advertisement for Das Trübsaljahr. Text: Das Trübsaljahr, Rheinstraße 4.

Advertisement for Das Trübsaljahr. Text: Das Trübsaljahr, Rheinstraße 4.

Advertisement for Das Trübsaljahr. Text: Das Trübsaljahr, Rheinstraße 4.

Advertisement for Das Trübsaljahr. Text: Das Trübsaljahr, Rheinstraße 4.

Advertisement for Das Trübsaljahr. Text: Das Trübsaljahr, Rheinstraße 4.

Advertisement for Das Trübsaljahr. Text: Das Trübsaljahr, Rheinstraße 4.

Advertisement for Das Trübsaljahr. Text: Das Trübsaljahr, Rheinstraße 4.

Advertisement for Das Trübsaljahr. Text: Das Trübsaljahr, Rheinstraße 4.

Advertisement for Das Trübsaljahr. Text: Das Trübsaljahr, Rheinstraße 4.

Advertisement for Das Trübsaljahr. Text: Das Trübsaljahr, Rheinstraße 4.

Advertisement for Das Trübsaljahr. Text: Das Trübsaljahr, Rheinstraße 4.

Advertisement for Das Trübsaljahr. Text: Das Trübsaljahr, Rheinstraße 4.

Advertisement for Das Trübsaljahr. Text: Das Trübsaljahr, Rheinstraße 4.